



EU

24.2015

Spotmarkt-P Gewerbeabfäll

Die Entsorgung
von Gewerbeabfällen
ist ein wichtiger Bestandteil
der Kreislaufwirtschaft.
Die Entsorgungskosten
sind in den letzten
Jahren deutlich gestiegen.
Dies ist auf die Erhöhung
der Entsorgungspreise
für die Entsorgung von
Gewerbeabfällen zurückzuführen.
Die Entsorgungskosten
sind in den letzten Jahren
deutlich gestiegen. Dies ist
auf die Erhöhung der Entsorgungspreise
für die Entsorgung von Gewerbeabfällen
zurückzuführen.

Behandlungspreise für
Verwertung (AZV) in d
sind in den letzten
Wochen. Das erg
müssen bei Anla
für gewerdu
eng verg die
Die Entsorgungskosten
sind in den letzten Jahren
deutlich gestiegen. Dies ist
auf die Erhöhung der Entsorgungspreise
für die Entsorgung von Gewerbeabfällen
zurückzuführen.

Spotmarkt-Preise für Verbrennung von Gewerbeabfällen deutlich gestiegen

Entsorger: „Die Lage ist katastrophal“ / Entspannung kaum zu erwarten

Die Behandlungspreise für gewerbliche Abfälle zur Verwertung (AzV) in deutschen Müllverbrennungsanlagen sind in den vergangenen Monaten deutlich gestiegen. Das ergab eine Blitzumfrage, die EUWID Recycling und Entsorgung in der vergangenen Woche bei Anlagenbetreibern und Entsorgungsunternehmen durchgeführt hat. Je nach Region müssen gewerbliche Abfallentsorger 10 bis 20 € mehr für die Verbrennung einer Tonne AzV als noch im vergangenen Jahr bezahlen. Als Grund für die steigenden Preise werden bundesweit die zunehmend knappen Verbrennungskapazitäten genannt. „Die Lage ist katastrophal“, sagte ein norddeutscher Entsorger.

Manch ein Müllverbrenner wies auf ein deutliches regionales Preisgefälle hin, das sich von Norden nach Süden und von Osten nach Westen vollziehe. Dieses Bild, das sich in den vergangenen Jahren so abgezeichnet hatte, konnte in den aktuellen EUWID-Recherchen nur zum Teil bestätigt

werden. So haben die Verbrennungspreise für AzV in Norddeutschland deutlich angezogen. Zwischen 80 und 90 € verlangen die Müllverbrenner im Norden Deutschlands inzwischen. Das bedeutet, dass die Preise innerhalb weniger Monate um mehr als 20 Prozent gestiegen sind. Ende Oktober des vergangenen Jahres hatte EUWID für Norddeutschland noch eine Preisrange von 60 bis 90 € ermittelt. Der Preisanstieg ist eine Folge der Knappheit. Freie Kapazitäten findet man für dieses Jahr im Norden kaum noch, sagen Marktteilnehmer. „In der Branche bricht langsam Panik aus, weil die Entsorger ihre Lager nicht leer bekommen“, sagt ein Anlagenbetreiber.

Auch im Westen Deutschlands sind die Preise gestiegen, allerdings „nur“ zwischen 10 und 15 €. Verbrennungskapazitäten sollen hier noch vorhanden sein. „Es kommt auf den Preis an“, sagte ein westdeutscher Anlagenbetreiber. Die Gesprächspartner

► Fortsetzung auf Seite 2

► Fortsetzung von Seite 2

nannten Preise zwischen 75 und 85 €. Im letzten Marktbericht hatte EUWID eine Preisspanne zwischen 60 und 90 € gemeldet. Die Preissteigerung liegt also auch hier zwischen 10 und 25 Prozent. Auch im Süden und Südwesten haben die Verbrennungspreise für AzV angezogen und bewegen sich bei 90 bis 95 €, und damit im oberen Bereich im vergangenen Oktober veröffentlichten Preisspanne (65 bis 90 € im Südwesten und 55 bis 95 € im Süden). Lediglich im Osten Deutschlands sind die Verbrennungspreise am Spotmarkt mit 50-65 € für eine Tonne AzV noch immer deutlich niedriger als im Rest Deutschlands, was mit den größeren Transportentfernungen zusammenhängt. Auch im Osten soll die Auslastung inzwischen gut sein.

„Der Begriff ‚Spotmarkt‘ trifft es nicht mehr so recht“, merkte allerdings ein Entsorger an. Bislang wurden damit im Entsorgungsmarkt für Siedlungsabfälle kurzfristige Verträge bezeichnet, die eine Laufzeit von einem Jahr oder weniger aufweisen. Doch der Trend geht wieder zu längerfristigen Entsorgungsverträgen, auch im Bereich der gewerblichen Abfälle. Die Anlagenbetreiber nutzen demnach die Marktlage, um die Abfall-Lieferanten wieder über längerfristige Arrangements an sich zu binden. Ein MVA-Betreiber sagte, er nehme nur noch Abfälle an, wenn die Lieferanten einen Drei-Jahres-Vertrag unterzeichneten. Andere nannten Zwei-Jahres-Verträge, betonten jedoch den Vorteil der Entsorgungssicherheit für die Lieferanten.

Als Gründe für den Preisanstieg werden unter anderem Abfallimporte aus dem Ausland genannt, die die für die heimischen Entsorger zur Verfügung stehenden Verbrennungskapazitäten weiter verknappten würden. Seitens der Müllverbrenner kommen jedoch unterschiedliche Angaben darüber, wie sich die Abfallimporte in den vergangenen Monaten entwickelt haben. Ein Anlagenbetreiber sagte, die Abfallimporte seien weiter gestiegen und hätten einen neuen Höchststand erreicht. Andere reden davon, dass es einen „stabilen Fluss“ aus dem Ausland gebe, der sich auf einem „normalen Niveau“ bewege.

Darüber hinaus gehen in der Branche die Meinungen über den tatsächlichen Einfluss der Importe auf das heimische Preisniveau am Entsorgungsmarkt auseinander. Einige sehen in den Abfallimporten den Hauptgrund für den Anstieg der Preise. Man dürfe nicht nur die Abfälle betrachten, die direkt nach Deutschland kommen, hieß es. Die Niederländer würden ihre Anlagen ebenfalls mit Abfällen aus Großbritannien füllen. Der früher in den Niederlanden verbrannte Müll aus Deutschland drücke daher in den heimischen Markt. „Diesen Effekt gibt es und er lässt sich auch nicht wegdiskutieren“, sagte ein Anlagenbetreiber. „Für die Zukunft wird vieles vom Verhalten der Engländer abhängen“, sagte ein anderer MVA-Betreiber. Wenn die Politik in Großbritannien entscheide, dass beispielsweise die Depo- niesteuer zu hoch sei oder eine zusätzliche Export-

steuer auf Abfälle verhängt, um die Auslastung der neuen heimischen Anlagen zu garantieren, könnte der Stoffstrom von der Insel sehr schnell wieder versiegen. „Dann ist der Spuk ganz schnell wieder vorbei.“ Manch ein Verbrenner schielt daher schon auf Abfälle aus Italien: Der Entsorgungsnotstand in der italienischen Hauptstadt Rom (EUWID 33/2015) könnte sich demnach zu einem lukrativen Zusatzgeschäft für deutsche Müllverbrenner entwickeln.

Der Artikel basiert auf einer in der vergangenen Woche durchgeführten Blitzumfrage bei einigen Betreibern von Müllverbrennungsanlagen und Entsorgern. Die außerplanmäßige Umfrage erfolgte, um die aktuellen Entwicklungen am Müllverbrennungsmarkt möglichst zeitnah wiederzugeben. Der auf einer breiten Zahl an Experteninterviews basierende EUWID-Bericht über den Entsorgungsmarkt für Siedlungsabfälle ist wie gewohnt für November/Dezember geplant.

Andere wiederum halten die Bedeutung der Abfallimporte grundsätzlich für überschätzt. „Abfallimporte haben vor allem einen psychologischen Effekt“, sagt ein Entsorger aus Nordrhein-Westfalen. Sie machen andere Faktoren dafür verantwortlich, dass sich der Markt für die thermische Behandlung von Abfällen zur Verwertung gewerblicher Herkunft von einem Nachfrage- in einen Angebotsmarkt gedreht hat. Insbesondere die gut laufende Konjunktur sei entscheidend für die Marktentwicklung. So hätten sich gerade die Abfallmengen aus dem produzierenden Gewerbe weiterhin positiv entwickelt.

Darüber hinaus sagten mehrere Gesprächspartner – Entsorger wie Müllverbrenner – dass in den vergangenen Monaten die kommunalen Abfallmengen wieder gestiegen sind – insbesondere die Sperrmüllmengen. Als Grund für diese Entwicklung nannte ein Gesprächspartner die Niedrigzins-Politik der Europäischen Zentralbank. „Die Leute bekommen für ihr gespartes Geld so gut wie nichts mehr. Also geben sie es aus und renovieren ihr Haus oder schaffen sich neue Möbel an.“ Die Marktentwicklung sei derzeit auch im Altholzbereich zu beobachten, wo ebenfalls die Lager voll seien. „Wenn Sie schon die guten Altholzqualitäten nicht loswerden, wandern die schlechten erst recht in die Verbrennung“, so ein MVA-Betreiber.

Hinzu kommt, dass in den vergangenen Monaten einige mechanisch-biologische Abfallbehandlungsanlagen (MBA) Aufträge an MVA-Betreiber verloren hätten. Einige Anlagenbetreiber sehen in der MBA bereits eine gescheiterte Technologie. „Die MBA konnten nicht halten, was sie versprochen haben“, sagte ein MVA-Betreiber. Müllverbrennungsanlagen seien in der Kostenstruktur günstiger als MBA, am Gewerbeabfallmarkt spielten MBA daher

so gut wie gar keine Rolle mehr. Auch im Entsorgungsmarkt für kommunale Mengen sei die Bedeutung geringer geworden.

In der Entsorgungsbranche war zudem Kritik zu vernehmen an der mitunter schlechten Verfügbarkeit der Anlagen. Die Müllverbrenner betonten jedoch, dass keine Kapazitäten absichtlich zurückgehalten würden, um den Preis nach oben zu treiben. „Technisch und wirtschaftlich ist das gar nicht machbar“, sagte ein Verbrenner aus dem Westen. Allerdings würden die Revisionen teilweise länger dauern als in der Vergangenheit. „In den letzten Jahren, als die Preise so niedrig waren, hat kaum jemand etwas in seine Anlagen investiert“, sagte ein Betreiber aus Norddeutschland. Dadurch habe sich ein Investitionsstau gebildet, der nun abgebaut werden müsse.

Ein weiterer Faktor, der sich auf die aktuell zur Verfügung stehende Verbrennungskapazität in Deutschland auswirkt, sind die hohen Temperaturen. Müllverbrenner berichten von staubtrockenen Siedlungsabfällen, die ihre Anlagen erreichen. „Bei unseren Proben haben wir Heizwerte jenseits der 13.000 Kilojoule gemessen“, sagte ein Anlagenbetreiber. Je höher der Heizwert ist, umso geringer ist die Abfallmenge, die eine Müllverbrennungsanlage in einer bestimmten Zeit verarbeiten kann.

Hinzu komme, dass die vergangenen beiden Winter sehr mild gewesen seien. Dadurch seien die Winterlager nicht aufgebraucht worden. Das führe in Verbindung mit den anderen marktbeeinflussenden Faktoren zu vollen Zwischenlagern bei den Abfallentsorgern, was vom Bundesverband für Sekundärrohstoffe und Entsorgung (bvse) bestätigt wird. In einem Rundschreiben an die bvse-Mitglieder zur Situation auf dem Verbrennungsmarkt in Deutschland heißt es, dass die genehmigten Lagermengen in vielen Fällen überschritten seien. Einige Entsorger seien daher nicht mehr in der Lage, weitere Abfälle von den Abfallerzeugern anzunehmen. Die vollen Zwischenlager in Verbindung mit den hohen Temperaturen sei auch ein Sicherheitsproblem. Gegenüber EUWID vermuteten Entsorger, dass die zahlreichen Brände in der letzten Zeit (siehe Artikel auf Seite 13) darauf zurückzuführen sind.

Das Problem wird darüber hinaus durch eine rückläufige Zementproduktion verschärft. Für das erste Quartal meldete der Verein Deutscher Zementwerke (VDZ) einen Rückgang der Produktion um fast zehn Prozent. Im zweiten Quartal ist die Produktion um etwas mehr als fünf Prozent zurückgegangen. „Dadurch haben die Zementwerke auch weniger Ersatzbrennstoffe gebraucht, was zu einem größeren Input bei den MVA geführt hat“, sagte ein Anlagenbetreiber.

Die Müllverbrenner machen zudem keine Hoffnungen, dass sich die Situation in naher Zukunft bessern könnte. „Sollte es dieses Jahr wieder einen milden Winter geben, wird sich die Situation erst einmal nicht entspannen“, sagte ein MVA-Betreiber aus Süddeutschland. □